

Goldberg



Haynauer

Heimat = Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K.

Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen des Kreises Goldberg

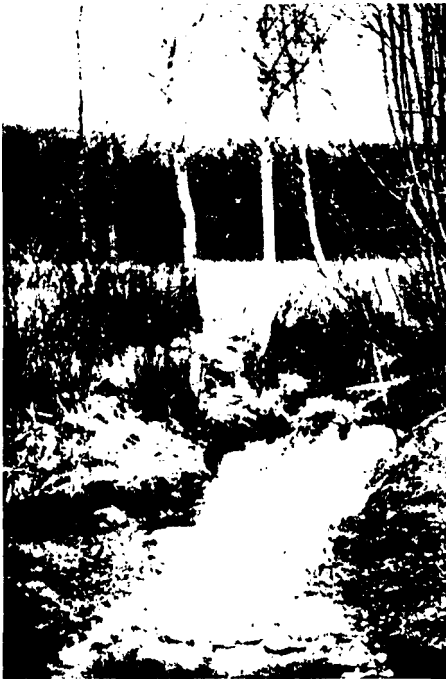
Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: OTTO BRANDT · BRAUNSCHWEIG

Nr. 4

April 1954

5. Jahrgang



Landschaft im Vorfrühling

Ein frohes, sonniges

Osterfest

*wünschen allen
Heimatfreunden*

*Schriftleitung
und Verlag*

Zur Baumblüte ins Katzbachtal

Die Gegend zwischen Liegnitz und Goldberg, landschaftlich charakterisiert durch das Katzbachtal, war im Monat Mai, wenn sie im Zeichen der Hochblüte des Obstes stand, stets das Ziel vieler Tausender von Ausflüglern. Wie der Berliner nach Werder in die Baumblüte zog, so empfingen bei uns von Schmochwitz über Dohnau, Kosendau, Goldberg bis hinauf nach Hermsdorf-Seiffenau ihre Frühjahrgäste. Da sind die bekannten Obstdörfer Hohendorf, Riemberg, Röchlitz, Prausnitz, das blühende Seichau, Schneebach, nicht zu vergessen die Südhänge der Goldberger Vorwerke, der Niederau, der Oberau, um nur die bekanntesten zu nennen. Man schritt im Frühling wie durch ein Wunderland. Wie prächtig war der Ausblick von der ins Katzbachtal hinabführenden Straße vom Bahnhof zum Dorf Kosendau, vom Röchlitzer Kapellenberg, vom Bürgerberg oder vom Nikolaiberge in Goldberg, wenn das Auge über die berühmte Baumblüte dieser heiteren Landschaft im Frühlingsmuck schweifen durfte. Von Hermsdorf bis Neukirch hat das Katzbachtal überwiegend Durchbruchcharakter. Von Neukirch aber beginnt das langgedehnte Schönauer Tal, das bis hinauf zum Paß von Streckenbach reicht, durch den in grauen Vorzeiten einst die Nordlandsgletscher ihre Eismassen und Geröllschutt ins Hirschberger Tal vorschoben. Auch hier gab es alljährlich eine bewunderte Blütenpracht, vor allem im obstgesegneten Ketschdorf.

In schneeiger Pracht, porzellanweiß blüht dort in der Heimat auch jetzt wieder der Schlehdorn. Wer erinnert sich der reizvollen Wanderung am wasservollen Mühlgraben, der am Schneebacher Katzbachwehr beginnt und an dessen romantisch mit Buschwerk bestandenen Südrand man fast $\frac{3}{4}$ Stunden lang ununterbrochen an schlohweißen Schlehensträuchern vorbeigehen konnte. Bei dem idyllischen Dörfchen Schneebach reicht die Baumblüte bis auf das Hochfeld hinauf, auf dem in der Zeit, als in Goldberg der Bergbau auf Gold begann, intensive Goldgräberei bestand. Bei

Hasel klettert die Pracht der blühenden Bäume fast bis zum Gipfel des Willmannsdorfer Hochberges hinauf! Nicht anders ist es im Tal der Wütenden Neiße. Von Weinberg über Schlaup und Bremberg blüht das Tal bis in den Südwestteil des Bolkenhainer Landes hinauf. Von allen den Landschaftsbildern, die im Gedächtnis geblieben sind, hat mir die Erinnerung an die Baumblüte in der Bergeheimat die stärksten Eindrücke bewahrt.

Nachlese aus Woitsdorf

Woitsdorf ist um 1200 herum besiedelt worden. Die Länge des dicht zu beiden Seiten der Riesberg—Hökenauer Chaussee liegenden Dorfes dürfte etwa 2,4 km betragen haben. Dazu gehörte die etwa zehn Minuten vom Niederdorf entfernte Kolonie Woitsdorf, das etwa eine halbe Stunde von Ober-Woitsdorf entfernte Neu-Woitsdorf und gleichfalls so weit abgelegene Mühl-Woitsdorf. Die Gesamteinwohnerzahl wird etwa 750 Personen betragen haben. Es befanden sich in Woitsdorf zwei evangelische Schulen, ein Friedhof, ein Glockenturm mit drei Glocken, ein Kriegerdenkmal vom ersten Weltkrieg, ein Kindergarten, zwei Teiche (Breuer- und Dienerteich), zwei Domänen, — Ober- und Nieder-Woitsdorf, zwei Gasthäuser (darunter ein Gerichtskretscham mit Fleischerei). Die Besitzer der Domänen waren zuletzt: Wilhelm Fährdrich, Ober-Woitsdorf, und Hübner, Nieder-Woitsdorf. Der Gerichtskretscham mit Fleischerei gehörte zuletzt dem Fleischermeister Otto Bunzel, und das andere Gasthaus gehörte Fräulein Friedla Schneider. Es befanden sich ferner in Woitsdorf: eine Bäckerei (Alfred Kunze), drei Kolonialwarengeschäfte (Richard Duckhorn, Robert Winkler und Rudolf Schulz), zwei Stellmachereien (Erich Kent und Oswald Kleint), zwei Schmiede-Werkstätten (Arthur Ritsche und Alwin Mayer), zwei Tischlereien (Paul Goldberg und Willi Schramm), zwei Schuhmacher (August Duckhorn und Willi Kriele). In dem etwa eine halbe Stunde

von Ober-Woitsdorf entfernten Mühl-Woitsdorf befand sich eine nach dem ersten Weltkrieg umgebaute und modern eingerichtete große Wassermühle. Ihr letzter Eigentümer war Martin Bläß. Derselbe wurde von Polen so mißhandelt, daß er an den Folgen verstorben ist. Als Hebamme fungierte in Woitsdorf eine Frau Neumann.

Woitsdorf besaß eine etwa zwanzig Mann starke Freiwillige Feuerwehr, deren Führer Schmiedemeister Alwin Mayer war. Ferner einen Militär-Verein (Führer Gutsbesitzer Gustav Gottschling), eine Spar- und Darlehensgenossenschaft (Raiffeisen), eine Elektrizitätsgenossenschaft, einen Radfahrer-Verein „Tourist“ (Vorsitzender Alfred Heidrich) und eine Dorfkapelle.

A. L.

Haynauer Abiturient ausgezeichnet

Mit dem „Otto-Lilienthal-Preis“ zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Luftfahrttechnik wurde in Stuttgart der Abiturient der Staatlichen Oberschule für Jungen in Cux-

haven, Eberhard Hahn aus Osterbruch für eine funkwissenschaftlichen Arbeit von der Deutschen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt ausgezeichnet. Dieser Preis, der für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Physik verliehen wird, ist mit einem Geldbetrag von 5000,— DM verbunden. Er wird jährlich von dieser Gesellschaft an Abiturienten vergeben, die anschließend an den Schulbesuch Luftfahrttechnik studieren wollen und dafür besondere Voraussetzungen mitbringen. Von sechs weiteren Bewerbern aus dem gesamten Bundesgebiet erhielten drei Preise zu je 1000,— DM. Eberhard Hahn ist der Sohn der Familie Ernst Hahn aus Haynau, Friedrichstr. 23, und Schüler der Haynauer Städtischen Oberschule für Jungen. Vor wenigen Tagen hatte er in Cuxhaven das Abitur abgelegt. Mit dem „Otto-Lilienthal-Preis“ will er sein Studium finanzieren. Am 30. März wurde E. Hahn im Rahmen einer Feierstunde in der Cuxhavener Oberschule besonders geehrt.

BRIEFE AUS DER ALTEN HEIMAT

Wie sieht es in Göllschau aus?

Einem Brief vom November 1953 entnehmen wir viele Veränderungen in Göllschau. Die Russen auf dem Ober-Dominium haben den Betrieb an die Polen abgegeben. Nachdem kürzlich eine Warschauer Kommission hier war, die sämtliche zu Petersdorf gehörenden 24 Güter besichtigte, um ein geeignetes Gut als Landwirtschaftsschule ausfindig zu machen, fiel die Wahl auf Nieder-Göllschau, das als letztes besichtigt und sofort angenommen wurde. Der Oberhof ist eine Ruine, ein Gebäude nach dem andern stürzt ein. Der deutsche Schmied arbeitet im alten Ochsenstall auf dem Oberhof, sein einziges Gerät ist eine Feldschmiede. Das Niedergut wurde inzwischen ziemlich in Ordnung gebracht; es soll nun ein „Musterbetrieb“ werden.

500 bis 600 Schüler sind in der Haynauer Realschule und im Amtsgericht untergebracht. Von ihnen kommt täglich eine Klasse mit ihrem Lehrer auf das Gut arbeiten. Vier Jahre

beträgt ihre Lehrzeit. Die Schweinställe stehen sämtlich leer, auch der neuerbaute. Zur Zeit geht es an die gründliche Reinigung, um das Schloß herum; Keller und Böden werden wieder in Ordnung gebracht. Das Schloß selbst, an dem bisher nichts repariert wurde, wird in Stand gesetzt, das stark beschädigte Dach neu gedeckt, die Oefen eingerissen und durch neue ersetzt. Im Keller wurden neue Motore und Wasserpumpen eingebaut. Die Heizanlage ist wieder in Betrieb. Jetzt liegt nur noch der Garten verwüstet da. Der Inspektor, der gut deutsch spricht, scheint tüchtig zu sein. Die Felder werden wieder gut bearbeitet, die Wiesen kommen zum Gut zurück, das wieder 200 ha groß werden soll. Noch sind viele Bombentrichter auszugleichen. Ein schwerer Lanz, ein leichter Tschechentraktor und 4 Pferde sind auf den Feldern tätig. Vom Dorf ist zu berichten, daß Rodes Kaufladen ins Kantorhaus verlegt wird. Die Obermühle ist abmontiert, die Niedermühle ist geschlossen. J. D.

Reisplantagen - Gummipflanzen!

... in Lobendau ist eine Reisplantage angelegt worden, ob sie geraten ist, weiß der Briefschreiber nicht zu melden ... in Brockendorf wurde eine Hopfenanlage errichtet, man sieht von der Straße das große Stangenfeld ... Gummipflanzenbau (!) wird in Schellendorf versucht, ... Die kleinen Bauern müssen auf Kontrakt Pfefferminze, Anis, Rizinus, Tabak, Paprika und manches andere, was man nicht kennt, anbauen, Honig erzeugen ... in Reischt befindet sich eine große Bisamratten-Züchtereierie, die sich auf Betonbauten stützt. Die Maul- und Klauenseuche, Schweine- und Hühnerpest grassiert hier leider auch.

Haynau wird immer lichter. Es gibt nur zwei Bäckerläden, zwei Fleischer, zwei Schmieden und einen Stellmacher. Auch in den umliegenden Dörfern gibt es weder Fleischer- noch Bäckerläden; es sind auch keine sonstigen Handwerker da wie in deutschen Zeiten. Die Zementfabrik Hannemann ist ein Schutthaufen, Es gingen im November 53 wöchentlich Transporte nach der Sowjetzone.

*

Schönau (Katzbach),
den 23. Februar 1954

... seit 3 Wochen haben wir strengen Frost, bis 32 Grad, und dauernd Ostwinde. Was kann schon von dort Gutes kommen? In vielen Häusern sind Frostschäden und keine Fachleute, welche die Rohrbrüche beseitigen können. Die Berliner Konferenz ist auch ergebnislos verlaufen, was soll nun jetzt werden? Für uns schlechte Aussichten! Ausweisungen werden nur auf Anforderung durch das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Berlin gemacht. Im Städtel hat sich nicht viel verändert. Das Gasthaus „Zum Schießhaus“ ist völlig ausgeschlachtet worden, das Kino, welches dort war, ist noch in guter Ordnung. Das Schießhäusel der Schützengilde wird augenblicklich abgebaut. Im Hause von Winkler soll ein Kinderheim eingerichtet werden. Der Ring ist jetzt in „Stalinplatz“ umbenannt worden. Die Rotdornbäume um den Ober- und

Niedermarkt sind fast alle verschwunden. Der Stauweiher ist noch in Ordnung, nur sind Katzbach und Steinbach sehr verwachsen.

In alter Heimattreue herzliche Grüße, auch an alle bekannten Schönauer
N. N.

*

In Kaiserswaldau ist heute nur eine einzige deutsche Familie ortsansässig. Ober- und Niederhof sind Kolchosen unter gemeinsamer Bewirtschaftung geworden. Die Wirtschafte von Geisler, Nittert und Bauernik sind abgebrannt. Dagegen leben in Brockendorf noch verhältnismäßig viele Deutsche. Märzdorf hat keine deutschen Bewohner mehr.

Teures Leben in Goldberg

Goldberg (Zlotoryja), den 18. 2. 54

Mitte Januar erhielten wir Ihren Brief, worüber wir uns sehr gefreut haben. Wir wohnen im Gut am Rennweg; mein Mann futtert 31 Pferde, da helfe ich ihm mittags. So arbeite ich nicht; sie haben doch alles Norm, sozusagen Akkord, und polnische Arbeit ist keine saubere Arbeit; wer das nicht versteht, verdient nicht viel. Mein Mann verdient jetzt 700 Zloty im Monat, er hat ein halbes Jahr Schweine gefüttert, da hatte er nur 300 Zloty, davon kann man nicht viel kaufen, hier geht keine Frau, die einen Mann hat, in Landarbeit; denn sie muß 6 Tage kommen, höchstens hat sie einen Tag im Monat frei, jetzt 8 Stunden Arbeitszeit, im Sommer 11 Stunden; wann macht sie da ihren Haushalt? Wann soll sie im Garten arbeiten? Manchmal kommen sonntags oder zum Feierabend noch Waggons, die müssen gleich ausgeladen werden. Ein Kilo Schweinefleisch kostet 30 Zloty, Butter 60, Zucker 13, Salz 1 Zloty 20 Groschen, zwei Kilo Brot 6 Zloty 40 Groschen.

Frau Ludewig und ich gehen alle Frühjahr einmal nach unserm Heimatdorf Prausnitz; da gehen wir zuerst auf den Friedhof zu den Gräbern unserer Eltern; die sind noch gut, aber Blumen kann man nicht darauf pflanzen, denn sie hüten die Kühe auf dem Friedhof. Manche Gräber sind der Erde gleich. Die Gräfte stehen offen, die

Denkmäler sind umgestürzt. Von dort laufen wir durch das ganze Dorf, aber alles fremd. Mein Mann geht nicht mehr mit, er sagt: „wenn ich schon das alles sehe und den Verfall, was nützt mich die Heimat, wo alles fremd ist.

Wir hoffen bloß, daß wir noch einmal zu unsern Töchtern können. Hainke Richard von Prausnitz wohnt auch mit seiner Familie hier in der Stadt, er ist Schulvorstand und vorigen Winter die Abendschule gehalten.

Tagung der schlesischen Heimatblattverleger

Auf Einladung der Landsmannschaft Schlesien fand am 21. und 22. März in Königswinter und Bonn eine Tagung schlesischer Heimatblatt-Verleger, der Landespressereferenten und Landeskulturwarte statt, bei der in Vorträgen und Aussprachen die Richtlinien einer intensiven Zusammenarbeit zur Festigung und Vertiefung des landsmannschaftlichen Gedankens erörtert wurden. Bemerkenswert war auf dieser Tagung die eindeutige Ablehnung einer nieder- und ober-schlesischen organisatorischen Trennung in zwei Landsmannschaften, die alle anwesenden Verleger einstimmig zur Hauptforderung erhoben, weil die bisherige Zersplitterung die Stoßkraft im Kampf um die Wiedergewinnung der Heimat schwächt. Die Verleger wünschten weiter einen kurzgefaßten Pressedienst der Lm. Schlesien, die Anerkennung ihrer publizistischen Arbeit und ihres Suchdienstes als gemeinnützige Betätigung im Dienst der Vertriebenen, Verhandlungen mit dem Verkehrsministerium, um die Bundesbahn zu veranlassen, daß der Besuch von Heimatkreistreffen auf Bundesebene tarifliche Ermäßigungen erfährt. Es wurde auch nachgewiesen, daß nur die Heimatblätter in Verbindung mit den von ihnen eingerichteten Kreiskarteien infolge ihrer ständigen lebendigen Ergänzungen die Zusammenführung von Vertriebenen am besten bewerkstelligen können. Leider steht dieser Tatsache keinerlei behördliche Anerkennung oder finanzielle Unterstützung gegenüber. Die schlesische Heimatpresse fühlt sich umso mehr als Sprecher der Vertriebenen, als die westdeutsche Tagespresse sich auffällig von der Erörterung von Vertriebenenfragen zurückhält, sie sogar oft in Abwehrstellung behandelt. Schon aus diesem Grunde sei es Pflicht der Vertriebenen, ihre Heimatpresse zu fördern.

*

Als Breslau 34 Grad Kälte hatte

Die empfindliche Kältewelle, die vor kurzem fast 3 Wochen lang im Januar und Februar über ganz Europa ging, erinnerte uns Schlesier an die

verheerende Kälte nach Beginn des Jahres 1929. Damals waren fast alle Flüsse, Bäche, Seen und Teiche zugefroren. Die Kälte lastete damals im letzten Januartrittel und fast den ganzen Februar auch auf Schlesien. Ihr fielen hunderttausende von Obstbäumen zum Opfer, ganz abgesehen von den sonstigen schweren Frostschäden. Auch der Obstbau der Kreise Goldberg-Haynau, Schönau a. K. und Löwenberg wurden empfindlich getroffen. In manchen Dörfern erfroren fast alle Obstbäume. Es ging auch viel Haar- und Federwild zugrunde. Die Not der Kreatur war schrecklich. Waldvögel kamen in großer Zahl in Stadt und Dorf. In den Gebirgsdörfern fanden Rehe in Bauernställen Unterkunft, bis das Wetter milder wurde. In Breslau wurde kälteste Nacht Nacht 34 Grad Celsius unter Null gemessen. Es hat eine Reihe von Jahren gedauert, bis die erfrorenen Obstbäume wenigstens zum größten Teil durch junge Bäumchen ersetzt waren. Neuer Schaden entstand, als in einem der auf 1928/29 folgenden Winter nochmals eine Kältewelle über Schlesien ging, die aber nicht so lange dauerte und die nicht ganz so schwere Kälte brachte wie 1929. Kr.

Pfingsten Falkenhainer Treffen

Am 7. Juni 1954 (2. Pfingstfeiertag) findet das diesjährige Treffen der Falkenhainer, diesmal in Abbensen über Peine statt. Voranmeldungen erbittet Hfrd. G. Reichardt, Abbensender auch über Programm, Quartierfrage usw. gern Näheres mitteilt.

*

Am 22. u. 23. Mai 54 findet in Braunschweig das erste Bundestreffen für Schweidnitzer statt. Meldungen an Bruno Bieneck, (20b) Salzgitter-Steterburg, Bergstraße 4.

VOM GOLDENSTEDTER KREISTREFFEN

Alle Vertriebenen aus dem Goldberger Kreise eingeladen!

Die Vorbereitungen zum Kreistreffen aller Heimatvertriebenen aus dem Kreise Goldberg werden rüstig weitergetrieben. Es sei zunächst nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Einladung für Sonntag, den 27. Juni nach Goldenstedt an alle Vertriebenen aus unserem Heimatkreise richtet, also an die Heimatfreunde aus Goldberg, Haynau, Schönau, aber auch aus den Gemeinden unseres Heimatkreises. Es wird auch dafür gesorgt werden, daß die Besucher in einzelnen Trefflokale mühelos ihre Verwandten und Bekannten auffinden werden. Es ist klar, daß man den Veranstalter die Vorarbeit wesentlich vereinfacht, wenn man sich unter Angabe der Heimataadresse rechtzeitig anmeldet und zugleich auch Jetzanschriften bekannt gibt, an die Einladungen zum Treffen geschickt werden sollen.

Etwas Grundsätzliches: Es wurde eine Stimme laut, daß Goldenstedt verkehrsmäßig ungünstig läge. Dieser Einwand hat etwas für sich, und er ist auch dem Veranstalter bekannt. Jedoch werden zur Überwindung dieses Uebelstandes gerade besondere Vorkehrungen getroffen. Vor allem aber sollte man folgenden Gesichtspunkt bedenken: Die Anreisenden haben die Aussicht, in Vechta besonders viele zu treffen, da in Vechta und Umgebung Tausende aus dem Kreis Goldberg wohnen, und die mit Recht darauf hinweisen können, daß sie die früheren Großtreffen in Westfalen, Hannover, Hildesheim jahrelang so zahlreich besuchten, daß sie billigerweise diesmal als Einladende auch auf einen starken Gegenbesuch zählen dürfen.

Seit Wochen arbeitet der Organisations-Ausschuß für das Goldenstedter Treffen mit Umsicht und Fleiß. Ihm gehören die Hmfrde. F. Wandelt, F. Dörner, H. Kleinert, W. Reinisch, G. Paesler und die Vertrauensmänner Adolf Hoffmann (für den Kreis Goldberg) und Hans Wolf (für Altkreis Schönau) an. Ein Omnibus-Zubringerdienst zu Bahntarifen vom Bahnhof Diepholz (Strecke Bremen-Vegesack) wird die schon heute auf über 1500 Besucher geschätzten Teilnehmer bis zu den einzelnen Treffpunkten bringen. Der Ta-

gungsort ist Straßburgs Hotel an der Hunte. Die Gemeinde Goldenstedt tut übriges, um den Gästen von nah und fern angenehmen Aufenthalt zu sichern. Die Mehrzahl der Besucher wird im großen Festzelt Platz finden.

Die Omnibus-Anreisemöglichkeiten organisieren aus dem Bezirk Bremen (Leeste, Kirchweyke, Riede, Wachendorf, Süstedt, Heiligenfelde, Syke usw.) Fleischermeister Franz Teubner in Riede, Bez. Bremen; aus Eystrup und Umgebung Hans Wied, Hohenholz 8, Post Eystrup a. d. Weser; für die Gegend Twistringen-Wedehorn Hfrd. Albert Bunzel, Nieuvestedt 24, Post Neuenkirchen und Twistringen; für das Ruhrgebiet (Schwelm, Gevelsberg, Ennepetal, Haßlinghausen) Hfrd. Kurt Berger, Schwelm i. W., Herdstr. 2 und Karlstr.; für Witten, Wengern (Ruhr) FrI. Helene Worm, (21b) Wengern üh. Witten; für Braunschweig: Wolfenbüttel Otto Brandt, Braunschweig, Gliesmaroder Straße 109. Die voraussichtlichen Teilnehmer an diesen Sonderfahrten mögen sich bald an die genannten Mitarbeiter wenden, damit diese Fahrten rechtzeitig gesichert werden können.

Kreuzbandbezieher

bitte Unkostenbeitrag einzahlen!

Wir wiederholen einen wichtigen Hinweis: Bitte meldet Eure voraussichtliche Teilnahme mit Quartier- und Essenwünschen so bald wie möglich an den Organisations-Ausschuß z. H. von Heinz Kleinert, Goldenstedt. Jeder, der solche Großtreffen in ihren Vorarbeiten zu würdigen weiß, vermag den Wert pünktlicher Voranmeldungen zu schätzen. In Goldenstedt regen sich Köpfe, Hände und Füße, um alles gut vorzubereiten. Wie sehr man sich dort freut, die lieben Heimatfreunde auch einmal in Goldenstedt in solch großer Zahl begrüßen zu können, ist nicht zu beschreiben. „Auf Wiederhören im Maiheft der Heimat-Nachrichten!“



Hopfenberg in Haynau: Gaststätte und Heldendenkmal.

EINGLIEDERUNG — NICHT EINSCHMELZUNG!

Grundsätzliche Ausführungen Bundesministers Oberländer.

Bundesminister Oberländer machte kürzlich grundlegende Ausführungen über die besondere Aufgabe der Landsmannschaften auf dem Gebiet der heimatlichen Kulturpflege:

Von den Vertriebenen waren in der alten Heimat 40 Prozent selbständig. Jetzt sind es hochgerechnet nur 10 Prozent, die eine selbständige Existenz haben. Damit ist in der wirtschaftlichen Eingliederung der Vertriebenen die Gefahr der Vermassung gegeben, wie sie der Osten will. Aber in der sozialen Eingliederung ist diese Vermassung unmöglich. Keiner von allen Menschen, die materiell alles verloren haben, fühlt sich als Proletarier und Mitglied einer Masse. Aber es muß die geistige Eigenständigkeit unter allen Umständen erhalten bleiben. Wir müssen die Tradition und die Vielgestaltigkeit unserer Kultur bewahren. Wer heute in einer Lands-

mannschaft ist, der sollte Wert darauf legen, diese

Tradition der Jugend weiterzugeben. Man kann nicht einerseits auf eine jahrhundertlange kulturelle und wirtschaftliche Leistung stolz sein und andererseits diese Tradition in wenigen Jahren verlieren und über Bord werfen. Vor kurzem hat ein Franzose erklärt, daß die Heimatvertriebenen in Deutschland die besten Europäer sind und zu den stabilsten Gruppen der europäischen Politik gehören. Das Gegenstück zur Eingliederung wäre die Einschmelzung, wie sie in der Sowjetzone zu beobachten ist. Dort werden heute 4,4 Millionen Vertriebenen bewußt zur Vermassung benutzt. Alle Traditionen werden vernichtet, vom Abreißen des Berliner Schlosses bis zum Abschaffen der Landschaftsnamen wie Thüringen und Brandenburg. Wer heute in der Sowjetzone wagen würde, echte landsmannschaftliche Tradition zu pflegen,

der würde mit dem östlichen System unweigerlich in Schwierigkeiten geraten. Angesichts der Zerstreuung der Vertriebenen bei uns über die ganze Bundesrepublik ist die Tradition gefährdet, weil das Land, das einst die Menschen verbunden hatte, als Widerstandsfaktor weggefallen ist. Ich glaube, daß der kulturelle Reichtum der Vergangenheit das beste Mittel ist, über eine gewisse materielle und vielleicht auch dadurch kulturelle Verarmung hinwegzukommen. Wir setzen den Kulturföderalismus gegen die Einheitszivilisation. Eine echte Glöde-

rung ist auch die beste Vorbereitung für jede Wiedervereinigung, und zwar von Deutschland aus gesehen wie ebenso von Westeuropa aus. Für die deutsche Eingliederungspolitik ergibt sich damit, daß sie gegen jeden Kollektivismus gerichtet ist und daß es ihr Ziel sein muß, neues Eigentum zu schaffen.

*

Im Vorjahr sind 328 500 aus der Sowjetzone nach dem Westen geflüchtet. Den umgekehrten Weg nahmen etwa 20 000 Personen. Wo liegt nun eigentlich das „Paradies der Freiheit“?

Ein Brief aus Persien / Dr. Helmut Klar, Isfahan

Zu oft ist man an mich schon herangetreten, einen Beitrag für unser Heimatblatt zu schreiben, als daß ich mich länger dieser Aufgabe entziehen könnte, zumal ich die uns Goldberger all verbindenden „Heimatsnachrichten“ regelmäßig erhalte und schon deshalb dazu verpflichtet wäre. Zwar ist mein persönliches Ergehen hier völlig belanglos und Persien bei weitem nicht das interessanteste oder gar schönste der 28 Länder, die ich inzwischen gesehen habe, aber da ich seit vier Jahren hier lebe und die Verhältnisse einigermaßen kenne, kann es wohl nicht schaden, gerade über Persien einige Zeilen zu schreiben. — Es ist entmutigend, wenn man in deutschen Zeitungen und Illustrierten sensationell aufgemachte Reportagen liest, die alles andere, nur nicht ein wirklichkeitsgetreues Bild von Persien entwerfen, ja, es wohl garnicht wollen, dienen sie doch alle nur dieser oder jener Partei, oder schreiben im günstigsten Falle nur das, was der Leser hören will: prickelnde Sensationen. So kommt es zu ganzen Artikelserien wie „Geheimnisse um den Pfauenthron“, „Hinter Haremsmauern“, „Junge Hamburgerin von schwarzhaarigem Perserprinzen ins Märchenland entführt“, „Im Lande von Tausend und eine Nacht“. In Wirklichkeit ist hier nichts von der Romantik von „Tausend und eine Nacht“ zu spüren, Statt klassischer Märchen herrschen hier Asphalt und Neonlicht (und auch Asphaltliteratur). Es ist nicht Nacht, sondern

taghell. Die Luft ist in dieser Höhe und bei der Trockenheit dünn und kristallklar. Kurze, aber sehr scharfe Schlagschatten wie auf einer Mondlandschaft. Die Sonne steht höher, alles ist deutlicher und krasser beleuchtet. Auch die sozialen Gegensätze treten kraß zutage.

„Bei der Beleuchtung und der klaren, dünnen Luft“ meinte ein italienischer Künstler. „wäre Persien ein Land für Maler — wenn Malen nicht verboten wäre, ohne besondere Genehmigung.“ (Man braucht dazu einen Spezialausweis mit Lichtbild und selbst mit Genehmigung wäre es lebensgefährlich etwa gerade das soziale Elend zu zeichnen, was doch ein so beliebtes Motiv für manche Maler ist.) Ich erwiderte: „Bei der Beleuchtung und der klaren, dünnen Luft wäre Persien auch ein Land für die Farbphotographie, wenn — Photographieren nicht verboten wäre, ohne besondere Genehmigung und selbst mit Genehmigung gibt es keine Stelle in Iran, wo man einen Farbfilm entwickeln lassen könnte, und die Ausfuhr unentwickelter Filme ist natürlich berechtigtermaßen verboten, Persien wäre ferner ein Land für Geologen und Zoologen, wenn Umherreisen nicht verboten wäre, ohne besondere Genehmigung und selbst mit Genehmigung ist das — in manchen Gegenden zumindest — nicht ganz ungefährlich.

Als wir Pennäler der Goldberger „Penne“ vor fast 30 Jahren bei Herrn

Direktor Dr. Meyer die Perserkriege durchnahmen und die ersten Eindrücke altpersischer Kultur gewannen, hätte ich mir nie träumen lassen, einmal im Lande von Persepolis längere Zeit zu leben. Auch im Deutschunterricht bei der Besprechung der Märcchen von „Tausend und eine Nacht“ (die eigentlich in Persien ihren Ursprung haben), ahnte ich ebensowenig wie im Religionsunterricht bei Herrn Studienrat Langner, als wir davon sprachen, daß die Zarathustra-Anhänger ihre Toten in den „Türmen des Schweigens“ den Geiern zum Fraß hinwerfen, daß ich all das einmal aus eigener Anschauung kennenlernen würde. Tatsächlich gab einem die Goldberger Penne, wenn man nicht gerade sämtliche 9 Jahre durchgepennt hatte, ein gewisses Maß von Allgemeinbildung mit auf den Weg, die einem später für viele Dinge die Augen öffnete, die man sonst nicht gesehen und beobachtet hätte. Vor allem verstand es die Schule, mannigfache Interessen zu wecken, für die man nicht genug dankbar sein kann, und ohne diese hätte ich mich wohl nie aufgerafft, in ein Land wie Persien zu gehen.

Nicht weit von meinem Haus entfernt fließt ein Fluß. Der Name tut nichts zur Sache. Da ihn jedoch Goethe in seinem „West-östlichen Diwan“ namentlich als Senderud erwähnt und wir in der Schule auch den Einfluß der persischen Dichtkunst auf Goethe besprochen hatten, sei hinzugefügt, daß unser Fluß hier immer noch ungefähr so heißt, nämlich „Seinderud“. Natürlich sagt kein Mensch so, er heißt einfach „der Fluß“. Es gibt ja sonst keinen anderen im Hochland von Iran. So ist es auch weiter nicht verwunderlich, daß auch die alten Iraner, als sie vor Jahrtausenden in das fruchtbare Fünfstromland (Punjab) Indiens hinabstiegen, begeistert ausriefen: „Sind! Sind!“ d. h. Fluß, Fluß. So ein Fluß mußte auf die alten Iraner einen ähnlich gewaltigen Eindruck gemacht haben, wie „mein Fluß“ hier auf europäische Aerzte in Persien, die irgendwo in der Wüste leben. Wenn die dann einmal im Jahr zu mir auf Besuch kommen und „meinen Fluß“ sehen, brechen sie in Freudentränen aus. So brachen auch die alten Iraner in den

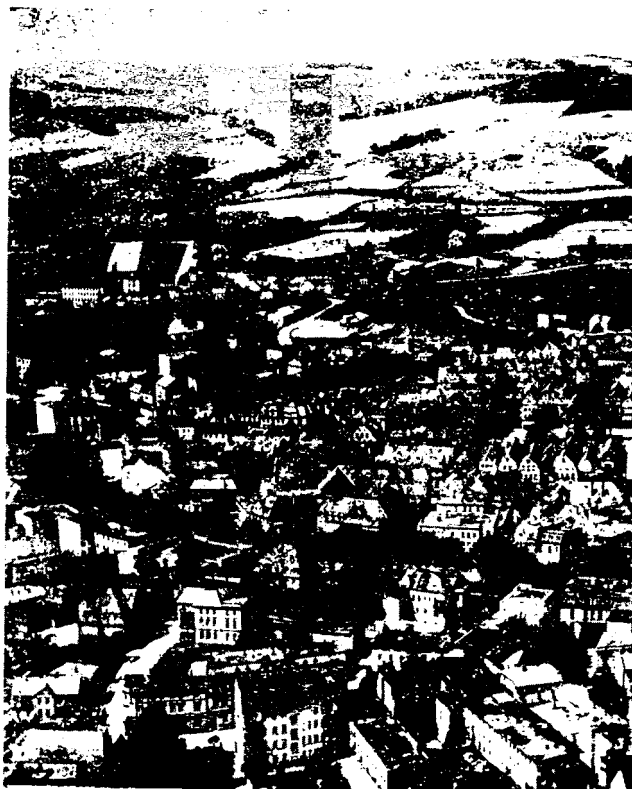
Freudenschrei „Sind!“ aus, ohne dem Fluß einen besonderen Namen geben zu wollen. Sie konnten freilich nicht ahnen, daß sie mit ihrem Freudentrauschrei, dem Fluß doch einen Namen gaben (nämlich latinisiert: Indus), ja sogar einen ganzen Subkontinent danach „Indien“ benannten und einige Jahrtausende vor der Entdeckung Amerikas indirekt dazu beitrugen, daß auch heute manchmal noch Kuba auch Westindien genannt wird. Außerdem heißt eine Provinz von Pakistan „Sind“.

Abgesehen von dem Einfluß der persischen Dichtkunst auf Goethe, wäre noch viel über Hafes, Saadi und Ferdowsi zu sagen, ist doch die Dichtkunst ein Gebiet, auf dem die Perser Ueberragendes geleistet haben. Wenn jeder Kulturkreis auf einem besonderen Gebiet hervorragende Leistungen zu verzeichnen hat, dann die Perser auf dem Gebiete der Dichtkunst. Es war ihr Beitrag zur Kultur der Welt. Andere Kulturkreise sind auf anderen Gebieten führend. Was die kulturellen Leistungen Persiens betrifft, so kom-

Vergeßt nicht unsere Kriegsgefangenen!

men in zweiter Linie die herrlichen Moscheen und prachtvollen Teppiche. Die schönsten Moscheen sind zweifellos die von Isfahan. Isfahan ist wohl überhaupt die schönste Stadt Persiens. Es ist für Persien das, was Nürnberg einmal für Deutschland war.

Ich leite hier ein Ambulatorium, und der Patientenstrom ist oft kaum zu bewältigen, dabei hat Isfahan mit seinen 250 000 Einwohnern fast 300 Aerzte, Medizinisch und psychologisch bietet das Land viel Neues. In therapeutischer Hinsicht eröffnen sich vor allem für die akuten Erkrankungen fruchtbare Wege. Viel scheidet an einem noch größeren Bürokratismus als man ihn je gewohnt war und an den mannigfachen Vorurteilen gewisser Leute. Eigentliche Tropenkrankheiten sind nicht vorherrschend, da das Klima, abgesehen von der Trockenheit und der Höhenlage (wie die Schneekoppe 1600 m), in gesundheitlicher Beziehung dem vom Mitteleuropa ähnelt.



Hirschberg i



. Rsgb.

An Ruinen und Ausgrabungsstätten ist Persien reich; dem Archäologen und Kulturhistoriker bietet das Land viel. Immer wieder stößt man auf altpersische Namen und Dinge aus der großen Vergangenheit dieses Landes. Da erinnert man sich wieder dessen, was man im Geschichtsunterricht der Goldberger „Penne“ gelernt hat. Es ist noch nicht vergessen, es „pennte“ sozusagen nur im Unterbewußten. Natürlich muß man auch oft zu einem Buch über die Geschichte Persiens greifen, sentimentale Erinnerungen an die Schule allein machen es nicht, aber daß man überhaupt zu einem außerberuflichen Buche greift und nicht ganz beruflicher Facharbeiter geworden ist, das verdankt man halt doch wieder der Schule.

Reiche Bodenschätze

Auch in geologischer Hinsicht ist Persien sehr interessant. In dem meist unbewaldeten, gebirgigen und kahlen Lande tritt die Geologie offen zutage und liegt wie ein aufgeschlagenes Buch vor einem. Wer davon etwas versteht, könnte ohne Mühe in diesem „Buche“ blättern, wenn er die Genehmigung dazu hätte, ungehindert im Lande umherzureisen. Aber diese Erlaubnis bekommen Ausländer nicht so leicht.

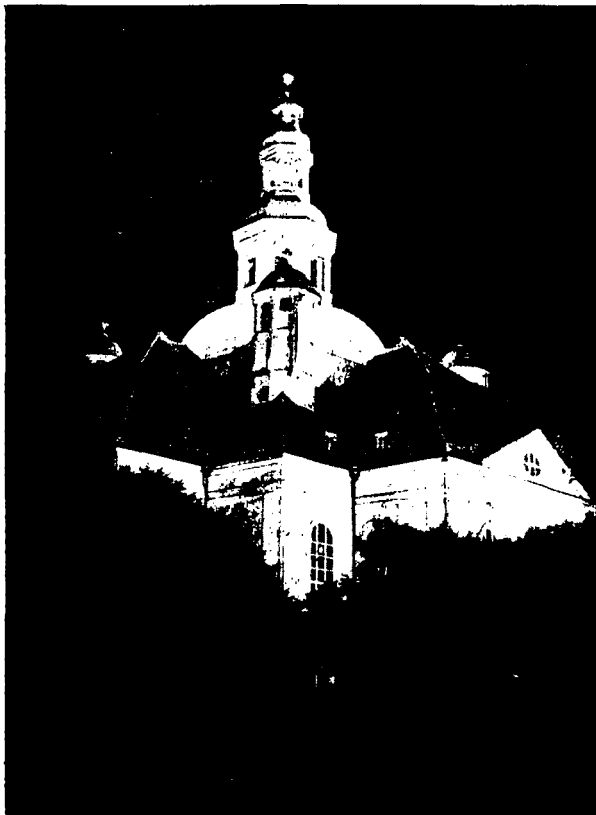
Persien ist ein reiches Land, reich an vielen Erzen und Oel, nur weiß es mit seinem Reichtum nichts anzufangen. Die Erze werden oft im Tagebau abgebaut und meist nur in primitiven horizontalen Stollen. Kupfer kommt mit einem Gehalt bis zu 30 Prozent vor. Ist es weniger, so „lohnt“ sich für die Perser der Abbau schon nicht mehr. Alle Unternehmungen müssen sich sofort finanziell rentieren. (Auch Bäume werden immer schon dann gefällt, wenn sie halb so alt sind wie sie für gutes Nutzholz werden könnten.) Weitsichtige Industrieplanung ist nicht Sache der Perser. Wenn man bedenkt, mit welch geringem Kupfergehalt die „Buhag“ in Haasel bei Goldberg zufrieden sein mußte! . . .

Die Vermarktung all der persischen Reichtümer, die noch unter der Erde schlummern, stößt auf bisher unge löste Schwierigkeiten. Aber das ist mehr ein politisch-wirtschaftliches, viel-

leicht aber auch ein psychologisches Problem. So ist Persien trotz seiner Reichtümer eines der ärmsten Länder, die ich gesehen habe, arm vor allem im Sinne von bedauernswert. Das soziale Elend ist groß. Hoffen wir, daß es in den kommenden Jahren besser wird. Um gerade in dieser Beziehung dem Volke zu helfen, sind wir deutschen Aerzte ja da.

Das Hochland von Iran ist seit Jahrtausenden eine Landbrücke zwischen Arabien, dem Zweistromland, Kleinasien und den Ländern des Kaukasus auf der einen Seite, und Turkenistan, Afghanistan, Belutschistan und Indien auf der anderen Seite. Viele Völker zogen hier durch und hinterließen ihre Spuren. Neben dem Einfluß der Türken und Mongolen ist der der indo-arischen Stämme noch deutlich spürbar. Besonders groß ist natürlich der arabische Einfluß, wie er sich vor allem in Schrift, Sprache, Bauweise und Religion offenbart. Seit dem 8. Jahrhundert wurde Persien allmählich ein muselmanisches Land. Unter allen islamischen Ländern nimmt Persien jedoch eine Sonderstellung ein. Es ist nicht wie Arabien, Aegypten, Türkei und Pakistan sunnitisch, sondern rechtgläubig schiitisch. So sind die Perser in zweifacher Hinsicht die Auserwählten: sie sind Muselmanen und von diesen wiederum die besten, die rechtgläubigen Schiiten. Daher wohl auch der Stolz. „Stolz wie ein Perser“ sagt man im Orient. „Stolz wie ein Spanier“ heißt es in Europa. Ob der Stolz in Spanien auf den jahrhundertelangen islamischen Einfluß zurückzuführen ist, weiß ich nicht.

Das Gefühl des Auserwähltheits, was ja auch manche andere Völker haben, ist bei den Persern besonders ausgeprägt und führt zu eben diesem unbändigen Stolz, der es europäischen Fachkräften manchmal schwer macht hier Ratschläge zu erteilen. Schließlich betrachtet man in Persien die Europäer als Unreine und Heiden und das Wort Ausländer ist so eine Art von Schimpfwort geworden. (Von den europäischen Ländern sind übrigens auch gerade in Spanien die Ausländer am wenigsten geachtet.) Nur die Tatsache, daß man sich hierzulande tröstet und sagt: „Ihr Europäer stammt



Hirschberger Gnadenkirche

1709—1718 erbaut, wofür dem Kaiser 3 000 Dukaten gezahlt und 100 000 Gulden als Darlehn gegeben worden sind, die nie zurückerstattet wurden. Bis zur Vollendung dieses Baues waren die Bewohner von Hirschberg, Schmiedeberg nebst umliegenden Dörfern Gastgemeinden der Kirche zu Probsthain!

*

Bildprobe aus dem
Hirschberger
Heimatbuch.

ja „bloß“ von uns arischen Iranern ab“ ist vielleicht ein mildernder Umstand, den man uns noch zuerkennt. (Die Wörter „arisch“ und „Iran“ sind allerdings in der indogermanischen Sprachfamilie stammverwandt.) In Wirklichkeit ist freilich von dem Erbe einer großen historischen Vergangenheit wenig übriggeblieben.

Wenn heute ein Perser noch auf etwas stolz sein kann, dann auf das, was vor 2 000 Jahren war. Dies einzusehen fehlen dem Perser jedoch meist alle Vergleichsmöglichkeiten, und sein doppeltes Auserwählentum hat in ihm schier unausrottbare Vorurteile geschaffen, die keinem mehr zum Nachteil gereichen als den armen Persern selber. So nimmt Persien zwar den westlich-technischen Fortschritt an, aber eben nur mit halbem Herzen und mit größter Skepsis, denn eigentlich müßte es doch bei den doppelt Auserwählten in jeder Beziehung besser

sein, als bei den unreinen Heiden in Europa. Die Perser glauben, alles besser zu können als irgendeiner aus dem verhungerten Europa, von wo man seit Jahrzehnten nach Persien kommt, um gegen hochwertige Maschinen persische Backpflaumen einzutauschen und merken doch täglich, daß sie es eben nicht können. Dies erzeugt Minderwertigkeitskomplexe, die eine Zusammenarbeit mit Persern nicht erleichtern und großes Geschick im Umgang erfordern. Aus all diesen Gründen kann wirkliche Aufbauarbeit in Persien nicht vorwärtsgen, denn der Perser bleibt von Vorurteilen und Minderwertigkeitskomplexen angefüllt und zwischen Ost und West hin- und hergerissen, ohne sich zu entscheiden, Persien gehört weder zum Osten noch zum Westen, ja der ganze vordere und mittlere Orient ist nicht der „richtige Orient“, denn dieser beginnt erst hinter dem Hindukusch!



Kammerswaldau im Bober-Katzbach-Gebirge

Hutberg — Schafbergbaude — Melkgelte, die Kaffeebaude und das landschaftlich so idyllisch gelegene Kammerswalde sind jedem Wanderer im Bober-Katzbach-Gebirge, der von Kauffung mit den Kalkmarmor-Werken des Kitzelberges auf die Höhen hinaufstieg, altvertraute Ausflugsziele.

So galten auch meine Interessen stets dem eigentlichen Orient von Indien bis Fernost. Immer war es mein Wunsch, einmal diese Länder zu bereisen, „Was man sich von ganzem Herzen wünscht, das bekommt man schließlich auch einmal, Meistens jedoch dann eine Nummer zu klein“ (E. v. Salomon). So ging es mir in gewissem Sinne auch. Ich gelangte in den mittelmäßigen Orient. Aber als Sprungbrett für Reisen nach dem eigentlichen Osten hat mich Persien nicht enttäuscht. Meine Reise durch Indien, Burma, Siam, Hongkong und Japan war wohl der Höhepunkt meines Lebens und mehr als eine Entschädigung für meine Arbeit in Persien.

Auch in Iran selbst bin ich viel umhergereist — natürlich mit Genehmigung — von der Burg des Darius und Xerxes „Persepolis“ und dem Grab des Cyrus bis zu den „Türmen des Schweigens“ in Jezd und von dort am Rande der Wüste bis zu den Dschungeln am Kaspischen Meer, wo es noch viele Bären, Leoparde und Luchse gibt, und auch der Tiger noch vorkommen soll. Die nördlichen bewaldeten Provinzen Persiens sind landschaftlich sehr schön. Man schätzt die Wälder besonders, wenn man von dem hochgelegenen kahlen Mitteliran kommt. Und doch, bei aller Schönheit muß man immer wieder an die Heimat denken, denn — der Hermsdorfer Wald ist es nicht!

Dr. H. Klar, Isfahan.

NORDWESTDEUTSCHES SCHLESIERTREFFEN



H A N N O V E R
10. + 11. JULI 1954

Die Vorbereitungen für die beiden großen Schlesiertreffen 1954 in Frankfurt a. M. und in Hannover sind im vollen Gang. So sind für den Veranstaltungsort Hannover insgesamt 11 Sonderzüge am 10. bezw. 11. Juli vorgesehen, die von den Ausgangsbahnhöfen Helmstedt, Wolfsburg, Uelzen, Bremen, Bielefeld, Altenbeken, Goslar, Hamburg, Köln, M.-Gladbach und Essen fahren. — 29 Sonderzüge sollen für das Treffen in Frankfurt a. M. gefahren werden, die hauptsächlich aus Bayern, Württemberg, Rheinland-Pfalz, Westfalen, Rheinland, Hamburg, Hannover und Braunschweig billige Fahrgelegenheiten gewährleisten.

Die Landesgruppen Berlin, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen begehen ihr Schlesiertreffen gemeinsam am 10. und 11. Juli in Hannover auf dem Messegelände in Laatzen, wo am 11. Juli Bundesminister Jacob Kaiser die Hauptsprache der Großkundgebung halten wird.

Neben anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens werden bekannte Schlesier aus dem Ausland, wie Botschafter Dr. Jaenicke, Rom, zur „Festlichen Stunde“ am 10. Juli erwartet.

Das Treffen ist in der Hauptsache dem Zusammensein der Heimatkreise gewidmet; doch werden auch Volkstumsabende für Nieder- und Oberschlesien und die Gebirgsschlesier stattfinden.

*

1872 erschien die erste Ansichtspostkarte. Auf ihr war ein Bild der Schneekoppe zu sehen.

*

1953 verließen 60 933 Menschen die Bundesrepublik. Unter den Auswanderern waren 3 900 Metallarbeiter und über 500 Ingenieure und Techniker.

Blick über Bücher

Goldberger Heimatbuch

Dus angekündigte Heimatbuch des Kreises Goldberg ist in Druck gegeben worden. Voraussichtlich erfolgt Lieferung in der zweiten Maihälfte. Wer vorbestellt hat, kann bestimmt auf Lieferung rechnen. Wir bitten, Zahlungen erst nach Lieferung, nicht aber vor Mitte Mai vorzunehmen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sich die Auflage nach den Vorbestellungen richtet. Wer sich also ein Heimatbuch sichern will, wird nochmals gebeten, sich möglichst bald mit Vorbestellung an unsern Verlag zu wenden.

„Was muß jeder von der Angestelltenversicherung wissen? 11. Auflage 1954. 52 Seiten, brosch. DM 2.40. Verlag A. Glenz, Essen-Bredeney.“

In der bekannten Schriftenreihe (diese behandelt sämtliche Zweige der Rentenversicherung) ist vorbezichnetes Büchlein in 11. Auflage erschienen. Es berücksichtigt die vielen Neuerungen der letzten Zeit, vor allem das im Januar 1954 in Kraft getretene Sozialrechtsgesetz und die neue Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, die ihre Tätigkeit erst kürzlich aufgenommen hat. Es bringt ferner die Anschriften sämtlicher Landesversicherungsanstalten. An einem interessanten Beispiel wird gezeigt, daß sich ein Angestellter unter Umständen in der I. V. vorteilhafter weiterversichert als in der A. V. Eine übersichtliche Gliederung und praktische Tabellen ermöglichen es jedermann, sich schnell zu orientieren und seine Rente selbst zu berechnen. Durch Angabe der Rechtsquellen auch für den Fachmann ein nützliches Hilfsmittel.

„Wie komme ich in die USA?“ Von George H. Scannell. (18 Seiten). Wirtschaftsdienst Verlag und Druckerei GmbH., Frankfurt a. Main. Preis DM 3.50.

Ein amerikanischer Fachanwalt hat eine kleine, handliche Broschüre verfaßt, die gesetzliche Be-

stimmungen für die Einwanderung nach USA erläutert und praktische Hinweise für die Antragstellung und die Finanzierung der Überfahrt gibt. Der Hauptteil der Schrift ist dem „Flüchtlingshilfe-Gesetz von 1953“ gewidmet, das die Einwanderung von Heimatvertriebenen und politisch Verfolgten außerhalb der sonst vorgesehenen gesetzlichen Quoten vorsieht. Aber auch die Bestimmungen über die Einwanderung innerhalb der normalen Jahresquoten sind beschrieben.

Zur Ergänzung sind kurze Hinweise über die Sozialversicherung hier und drüben, über die Mitnahme von Gepäck, über den Lebensstandard in den USA, die Militärdienstpflicht und die Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse in den 48 Staaten der USA angefügt.

Westermanns Monatshefte im April.

Das Heft erscheint als Festgabe. Die Kaiserkrone Ottos III. auf dem Umschlag deutet auf einen aufschlußreichen Bildbeitrag über den Essener Münsterschatz hin, dessen Abbildungen einen Begriff geben von diesem mittelalterlichen Kleinod. Im gleichen Heft der Beitrag „Fünzig Jahre Flugleistung“ von Dipl.-Ing. Heinz Gartmann kennzeichnet die Weite der Thematik. Neben der Literatur steht gleichberechtigt die Kunst mit Bildern von Rembrandt, Quinten, Massys, Renoir und Maserel sowie einem Einblick in die Malerwerkstatt von Bruno Müller-Linow, der das Werden eines Porträts schildert. Ein reizvolles Reise-reisenausschreiben mit dem Titel „Wer kennt sich in Europa aus“.

So schreiben unsere Leser:

... Mit großer Freude las ich in den Heimatnachrichten die Adresse einer Freundin, mit der ich seit der Vertreibung keinerlei Verbindung hatte, und deshalb danke ich Ihnen besonders für Überzeugung der Zeitschrift.

Herta Siebert, Wu.-Barmen

... vielen Dank für die Heimathefte; ich kann es kaum erwarten bis das nächste kommt. Wenn die Heimatzeitung erscheint, dann bin ich in Schlesien.

Anna Brete, (13a) Heigenbrücken 152

... wir sind immer sehr begeistert und freuen uns jedesmal auf das liebe Heimatblättchen, durch das wir schon viele Bekannte wiedergefunden haben.

Hermann Groer, (20b) Elbingerode 11 üh. Herzberg (Harz).

Wichtiger Hinweis!

Unserer heutigen Auflage liegt ein Werbeblatt des „Kammweg-Verlages“, Buchdruckerei Max Jerschel, Troisdorf, Bez. Köln, bei, den wir unseren Lesern zur freundlichen Beachtung empfehlen.

Unser Suchdienst

Es werden gesucht:

1390: Heinz Tuschenki aus Goldberg. — 1393: Ida Schimmel aus Haynau, Petersdorfer Str. 1 — 1399. Bergwerkdirektor Pfafferoth aus Goldberg. — 1400: Hans Frömberg aus Goldberg, Wolfsstraße. — 1403. Paul Kretschmar aus Kl.-Helmsdorf. — 1404: Emma Schimpke geb. Enkelmann aus Alzenau. — 1405: Alfred Kretschmer, Landwirt, Michelsdorfer Vorwerke. — 1406: Daniel Bischof aus Nieder-Bockendorf. — 1407: Kutscher Paul Schulze, Dom. Nieder-Brockendorf. — 1408: Gutsbes. Herchfeld, Dom. Nieder-Brockendorf.

Suchdienst des DRK

Kinder aus dem Kreise Goldberg, die von ihren Angehörigen gesucht werden:

Aus Georgenenthal wird Doris Tischler, geboren am 6. 8. 1937 in Berlin, gesucht von ihrer Mutter Elisabeth Opitz geb. Tischler, geb. 26. 10. 1914.

Aus Haynau Sonnenland 20, Kolonie, werden die Geschwister Friedrich Liesbeth, geb. 12. 1. 1938 in Haynau, und Günther, geb. 5. 4. 1939 in Haynau, gesucht von Emma Schönfelder, geb. Ziebold, geb. am 3. 3. 1883; Bahnhofstraße 13, wird Horst John, geb. am 21. 11. 1934 in Gr.-Heinzen-dorf, gesucht von seinem Vater Herbert John, geb. 28. 11. 1912; wird Lilli Schmidt, geb. 1936, gesucht von ihrem Bruder Herbert Sch.

Aus Michelsdorf b. Haynau, Michelsdorfer Vorwerke, werden die Geschwister Paff, Ursula, geb. 11. 1. 1935 in Michelsdorf, und Hildegard, geb. 2. 3. 1939 in Michelsdorf, gesucht von ihrer Mutter Emma Paff geb. Fichtner, geb. 20. 4. 1895 in Haynau.

Aus Woitsdorf b. Haynau werden die Geschwister Scholz Heinz, geb. 15. 9. 1935, und Inge, geb. 7. 7. 1940, gesucht von ihrem Vater Walter Scholz, geb. 1. 9. 1911

Hier spricht der HKVM

Peiswitz: HOVM, Landwirt Martin Kuhlisch, (13b) Essenbach 21 üb. Landshut/Bayern.

Ulbersdorf: HOVM, Landwirt Heinz Krause, (22a) Vinkrath-Vorst 15a, Post Grefrath bei Krefeld.

Innungsoberrmeister-Liste

Berichtigungen und Ergänzungen.

Dachdecker: Kreisobmann Albert Gutsche. Haynau (†): Anna Gutsche, (21) Iserlohnen, Altersheim, Am dicken Turm.

Damenschneider: Anna Gottwald, (10a) Schönau a. Eigen. Krs. Löbau.

Elektriker-Innung: Richard Aust, (13a) Staffelstein/Ofr., Flachsrost.

Glaser: Stellv. Artur Meister aus Goldberg, (22) Remscheid, Elberfelder Str. 40.

Herrenschneider: Fritz Ellguth, (20b) Lautenberg/Harz, Hauptstr. 194.

Konditor-Innung Liegnitz: Kreisobmann Paul Stanneck, (15) Lobenstein/Thür. Am Tor 8.

Kraftfahrzeughandwerker: Kreisobmann Alois Kunz (noch in Haynau). Autoschlossermstr. Willi Kunz, (16) Eschwege/Werra, Forstgasse 2a.

Kupferschmiede und Klempner: Kreisobmann Faul, Haynau, Burgstraße.

Landmaschinen-Handwerk: Kreisobmann Erich Schäfer, (13a) Sulzbach-Rosenberg, Bahnhofstr. 26.

Maler: Frau Martha Pröhl, (13b) Augsburg, Lochgasse 6. (Bruno Pröhl vermißt.)

Mechaniker-Innung: Kreisobmann Paul Frommberger, (21b) Gevelsberg i. W., Elberfelder Straße 21.

Ofensetzer: Erich Kleinert (Bezirks-Innung) aus Liegnitz, Geschäftsführer für Goldberg, Paul Scholz (†).

Schlosser-Innung: Emil Ruppelt, Kreisobmann (†). Agnes Ruppelt, (20a) Lehrte/Hann., Köthenwaldstr. 67-68. Stellv.: Paul Scholz, Haynau (Anschrift unbekannt).

Schmiede: Obermeister Georg Sommer, (15a) Hasleben über Erfurt.

Schornsteinfeger: Kreisobmann Artur Franke, (21b) Gevelsberg i. Westf., Hagener Straße 176.

Wäscher u. Färber: Kreisobmann Gerhard Heinemann aus Haynau, (22c) Köln-Sülz, Berrenreuther Str. 351.

Grüße außerhalb der Reihenfolge.

Lube Günter und Frau aus Schönau a. K., Hirschberger Str.: (22c) Köln-Buchforst, Heidelberger Str. 61-63.

Lube Heinrich und Frau aus Schönau a. K.: (19b) Warnstedt, Krs. Quedlinburg/Harz.

Neuer Aufbau in der Fremde

Hfrd. Georg Helbig aus Hohen-dorf ist von Wendeburg nach Lehrte/Hann., Wilhelm-Busch-Str. 10. übersiedelt, wo er ab 1. 10. 53 eine Miet-waschküche mit gutem Erfolg einge-richtet hat.

Spätheimkehrer:

Hfrd. Willi Seeliger aus Gold-berg, Niederstraße 1, kehrte am 3. 1. 54 aus russischer Gefangenschaft zu seiner Familie nach Marienheim 12 $\frac{1}{2}$ bei Neuburg a. Donau zurück. Herzliches Willkommen!

Herzlichen Glückwunsch

Zur silbernen Hochzeit von Herbert Zimpel und Frau Johanna geb. Elsner am 14. 3. 54, früher Altenlohn, jetzt (21b) Berleberg, Krs. Wittgenstein, Alte Warte 17.

Frl. Selma Renner aus Wittgen-dorf feierte am 1. 4. 54 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum bei Dr. med Bach in Chemnitz (Karl-Marx-Stadt), Bergstraße 58 II.

In ungebrochener Frische feierte Herr Hermann Rupprieh, aus Gröditz-berg, jetzt Bobringhausen, Krs. Lippstadt i. W., am 7. 3. 54 seinen 70. Geburtstag.

Frau Helene Tobschall aus Harpersdorf, jetzt in (22c) Marienheide, wird am 19. d. M. 50 Jahre alt. — Am 4. 3. 54 feierten Zeitungsverleger Walter Ilgner und Frau Elfriede geb. Lax, jetzt Verlag „Der Schlesier“, Recklinghausen, das Fest der silbernen Hochzeit, Verleger W. Ilgner ist Gold-berger Kind, Besonderen Glückwunsch von der Lokalschrittleitung des „Schlesiers“ in Braunschweig! — Am 1. 4.

54 wird Frau Ernestine Renner aus Wittgendorf, jetzt in (10b) Karl-Marx-Stadt, Bergstraße 58 II, in körperlicher und geistiger Frische 81 Jahre alt. — Am 16. 3. 54 feiert in alter Frische Steuerinspektor i. R. Max Seidel aus Goldberg, jetzt (24a) Garstedt/Hamburg, Fliederweg 3, seinen 79. Geburtstag.

Die Bielefelder Heimatgruppe meldet folgende Geburtstage:

Frau Anna Liebs aus Steinberg (70), Frau Agnes Hilgner aus Goldberg (83), Frau Marie Schmidt aus Neukirch (75), Schuhmacherstr. Wilhelm Kóbe aus Altschönau (86), Kfm. Hermann Fiebig aus Falkenhain (80), Frau Anna Heptner aus Röversdorf (84).

Herr Walter Göhlich aus Probsthain, jetzt Leugerich i. W., Intrup 3a, bestand nach Studium im Sozialpädagogischen Seminar in Dortmund im März sein Staatsexamen.

Am 7. Mai d. J. feiert Frau Selma Gran aus Schönau a. K. (Ansiedlung), in Neutraubling b. Regensburg, Schlangenhau 10b, ihren 79. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Frau Anna Scholz geb. Demuth aus Hohendorf, jetzt Grube Nr. 6, Post Nostitz, Krs. Bautzen/Sa., beging am 28. 3. ihren 72. Geburtstag. — Maurerpolier Josef Scholz aus Hohendorf, jetzt Grube Nr. 6, Post Nostitz, Krs. Bautzen/Sa., beging am 8. 4. seinen 79. Geburtstag.

*

Falkenhainer Konfirmanden 1954:

Raupach (Abbenseth), Rudolf Geisler (Seppenrade), Dorothee Häusler (Levern), Brigitte Fiebig (Seppenrade), Hubertus Tschentscher (Pöhlde), Günther Zimmermann.

Silberne Hochzeit feiern: am 13. 5. 54 Max Weigel und Frau Klara geb. Ertel, Berlin; am 27. 5. 54 Heinrich Ertel und Frau in Quickborn.

*

Berichtigung: Infolge Druckfehlers ist in voriger Ausgabe das Alter von Frau Marie Gaudlitz mit 96 Jahren, 5 Mon., angegeben worden. Es muß heißen: 86 Jahre, 5 Mon.



Unsere Toten

Aus Haynau: Frau Anna Senftleben geb. Staude ist Ende Januar 1954 in Kiel bei ihrer Tochter Marta Osang gestorben.

Am 12. 1. 54 verstarb, 80½ Jahre alt, Frau Auguste Neugebauer in Posterritz bei Dresden. — Dachdeckermeister Albert Gutsche aus Haynau, starb, 83 Jahre alt, am 24. 2. 54 im Altersheim zu (21) Iserlohn, Am dicken Turm 19.

Aus Schönau a. K.: Conrad Sender, verstorben am 20. 2. 54. — Sparkass.-Rend. Oswald Bernhard, 56 Jahre, starb am 4. 3. 54 in Freyung/Bay. — Frau Klara Nöther, gest. am 4. 3. 54, im Alter von 77 Jahren.

Aus dem Kreise: Bauer Willy Thomas aus Steinberg ist, 65 Jahre alt, Anfang 1954 in Bielefeld verstorben. — Am 18. 2. 54 verunglückte mit dem Motorrad tödlich Kraftfahrzeugschlosser Manfred Adam aus Prausnitz, zuletzt (21b) Olpe i. W.

Am 28. 8. 53 verstarb an Herzschlag Frau Frieda Rothe aus Steudnitz, 57 Jahre alt, in (22c) Wahlscheid über Siegburg, Hühnenweg. — Am 10. 1. 1954 verstarb in Algermissen, Krs. Hildesheim, Frau Helene Girschner aus Modelsdorf im Alter von 74 Jahren.

Aus Kleinhelmsdorf: Es starben: Pauline Halm, 80 Jahre alt, in Basbeck/Nieder-Elbe; Landwirt Paul Dienst, 76 Jahre alt, in Basbeck/Nieder-Elbe; Frau Martha Jung geb. Haugner, 77 Jahre alt, in Röddern b. Dülmen/W.; Bauer Alois Friebe, 65 Jahre alt, in Nordwalde, Krs. Burgsteinfurt i. W.

Aus Schönwaldau: Bäckerstr. Erich Teichmann am 27. 1. 47 verstorben. — Seine Ehefrau verstarb am 22. 12. 1946.

44. ANSCHRIFTENLISTE

Goldberg (Stadt)

- Arzberger Käthe geb. Göbel, Kavalerberg 2: (13a) Marktredwitz/Bayern, Dürnbergstraße 32.
- Göbel Luise, Frau. Kavalerberg 2: (13a) Marktredwitz/Bay., Gießereistraße 2.
- Guhl Siegfried. Dipl.-Kaufmann: (22a) Wuppertal-Barmen, Viktorstr. 18.
- Haller Irmgard geb. Küttner. Obertor-Siedlung 11: (22a) Grefrath b. Krefeld. Dunkerhofstraße 38.
- Dr. med. Harbig Arthur, prakt. Arzt und Geburtshelfer: (13a) Nabburg/Opf.
- Hauer Ida geb. Schmidt, Beilstr. 14: (22a) Bracht/Ndrh., Alt-Kevelaer Str. 17.
- Hilger Inga geb. Wundrack, Reiflerstraße 24: H. C. Orstedsvai 60 A, st. th. Kobenhavn/Danmark.
- Küttner Herbert und Gerda, Obertor-Siedlung 11: (22a) Grefrath b. Krefeld, Dunkerhofstraße 38.
- Lindner Marta, Am Bürgerberg 8: (24a) Hamburg-Hummelsbüttel, Josthöhe 31.
- Lindner Gustav und Marta, Friedrichstraße: Zlotorga, Dolny Slask. Plac Matejki 2.
- Linke Kurt, Hellwegsiedlung: (10b) Niederwiesa b. Chemnitz, Kirchstr. 8.
- Mäffert Martha und Irene, Oberau 2: (22a) Grefrath bei Krefeld. Dunkerhofstraße 38.
- Radek Martin, Am Mühlberg: (24a) Geesthacht bei Hamburg. Alte Landstraße 33.
- Rösner Emma u. Tochter Elsa vereh. Göbel, Ziegelstraße: (10a) Weigsdorf. Krs. Löbau/Sa.
- Raupach Karl, Hellwegsiedlung: (13a) Amberg/Opf., Vilsstraße 1.
- Trogisch Helmut, Domstraße: (22a) Dortmund. Redtenbacher Straße 27.
- Walter Erika verehelichte Kiewewetter, Ritterstraße: (19a) Preußnitz 29, Krs. Bernburg/Saale.
- Wagner Kläre Käthe, Domstraße 9: (21b) Altena i. Westf., Kirchstr. 13.
- Zimprieh Herbert, Kurt und Willi, Reiferstraße 25: (21b) Gelsenkirchen-Buer, Wildroßstraße 65.

Haynau

- Bormann Martin, Papiermacher Liegnitzer Straße 73: (22e) Langenberg/Rhld., Hauptstraße 5.
- Dr. Direks Hans (Oberschule): (20a) Hannover. Königsworther Str. 3 I.
- Franke Annelie geb. Neger, Gartenstraße: Guatemala City 9, Avenida Norte Prolong Jocortenango No. 7 — 67.
- Franke Cläre geb. Neger: (1) Rangs-dorf, Krs. Teltow, Akazienallee 1664.
- Hesse Adolf. Amtsgerichtsrat: (14b) Tübingen. Köllestr. 15 11, bei Frau Elfriede Hesse.
- Jäkel Konrad und Frau Gertrud geb. Wannrich: (22) Velbert/Rhld.. Stettiner Weg 20.
- Mach Wilhelm, Schillerstraße 7: (20a) Woltoif 75, Krs. Peine/Hann.
- Meyer Ursula geb. Neger: (24a) Trittau bei Hamburg, Forstamt.
- Neumann Martha geb. Hartrampf. Bahnhofstr. 5: (22c) Kohlscheid bei Aachen. Markt 45.
- Riedel Grete geb. Hoepffner, Schwester: (14b) Wildbach/Schwarzw., Katharinen-Stift.
- Schubert Anna und Elisabeth. Sandstraße 9: (24a) Hamburg - Altona Hoheschulstraße 11.
- ### Streckenbach, Krs. Goldberg
- Geisler Gustav, Elektromeister, (21b) Brilon i. Westf.
- Gräbel Pauline. (19a) Kayna, Kreis Zeitz, Tannenberg 3.
- Greiser Emma, (22b) Floringen, Krs. Prüm/Eifel.
- Grübel Hans, (21b) Effe 2 über Rheine i. Westfalen.
- Hasse Klara, (15a) Tiefenort-Hambach, Karl-Liebnecht-Straße 10.
- Härtel Marie, (21b) Nedereimer, Krs. Arnberg i. W., Schürholzstraße 5.
- Heinrich Alfred, (2) Lager Bergerdamm bei Nauen, Westhavelland.
- Heinrich Hubert, (19b) Lüttgenrode üb. Heudeber.
- Hilgner Erhard: (13a) Willing. Post Trifttern/Ndb.
- Jäckel Otto. (10a) Malschwitz. Kreis Bautzen i. Sa.
- Kosch Ernst (Fa. C. E. Springler): (14a) Winnenden bei Stuttgart.

Krug Heinrich: (15) Westenfeld, Krs. Hildburghausen.
 Kubseh Paul: (22a) Velbert / Rhld., Putschholz 64a.
 Kunzendorf Bruno: (20a) Kl.-Helligsfeld 1. Krs. Hameln.
 Kühn Gerhard, Insp.: (2) Schöneiche bei Zossen. Krs. Teltow.
 Lehnhardt Ella geb. Drescher u. Heinz Drescher: (10b) Hückendorf. Post Mittweida.
 Mattern Anni (22a) Wuppertal-Nächstebreck, Uhlenbrück 5a.
 Mattern Josef: (23) Erlte bei Visbek. Krs. Vechta i. O.
 Münzer Käte geb. Pätzold: (20a) Kemme 90, Krs. Hildesheim.
 Opitz Friedrich: (14a) Marbach am Neckar, Rie.inghauser Str. 18.
 Pol.1 Gerhard: (21b) Post Hilgenstock über Hattingen / Ruhr, Elberfelder Straße 76.
 Raufut Hans: (23) Norddöllen b. Visbek. Krs. Vechta i. O.
 Röhricht Familie: (20a) Steinlah bei Ringelheim, Krs. Goslar.

Ro:hkireh Ernst, Wally u. Familie: (14b) Reutlingen, Sedan tr. 4.
 Schmidt Johannes: (16) Völkershäuser bei Wanfried/Werra.
 v. Schmidt Puskas, Pfarrer: (16) Comberg, Krs. Rotenburg/Hessen.
 Schöps Gustav: (23) Ha'ter bei Visbek, Krs. Vechta i. O.
 Scholz Artur: (15b) Leubengrund bei Kahla/Thür., Sägewerk.
 Scholz Richard: (21b) Rummenohl Ennepetal-Dortmund, Lindenstraße
 Schwarzer Ernst: (21b) Hagen-Haspe i. W., Hasperbruch 14.
 Schwarzer Fritz: (21b) Hagen-Haspe i. W., Rolandstraße 31.
 Stähr Alfred: (22b) Aspitsheim, Kreis Bingen.
 Weigelt Hulda geb. Sauer: (21b) Altenbreckenfeld über Milpe (bei Bauer Schmitz).
 Wieland Heinrich: (10a) Malschwitz, Krs. Bautzen.
 Winkler, Baumeister: (10b) Deutschenbord, Krs. Meißen.
 Zirkler Alfred: (10a) Malschwitz bei Bautzen i. Sa.

BETTFEDERN



handgeschlissen und ungeschlissen auch auf Teilzahlung liefert wieder Ihr Vertrauenslieferant aus Schlesien. Verlangen Sie kostenlos Preisliste und Muster bevor Sie anderweitig kaufen. Auf Kasse erhält jeder Heimatvertriebene 5% Sonderrabatt, sowie porto- und verpackungsfreie Zusendung.

Betten-Skoda (21) Dorsten-Holsterhausen
 Hauptstraße 21

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Schwester

Selma Rückert, geb. Wirth zuletzt wohnhaft in Goldberg, Obertorsiedelung 19. Sie ist beim Treck am 19. 2. 45 in der Nähe von Schönau a. K. gesehen worden und von da ab verschollen. Auskunft erbittet Frau Emma Gröer, geb. Wirth, Elbingerode 11 über Herzberg a. Harz.

Kauft bei unseren Inserenten!

»Silesia« Oberbetten

Spezialität handgeschlissene Federn wie in der Heimat. Preisliste über 15 Sorten Bettfedern, Inlett und fertige Betten unverbindlich

Betten-Freytag
 Bielefeld Petistr. 22

Unvergessene
 Heimat!

Mitte Mai erscheint das
**GOLDBERGER
 HEIMATBUCH**
 Reich bebildert
 Vorbestellpreis 3,50
 Niederschlesischer
 Heimat-Verlag

BETTFEDERN (füllfertig)



1 Pfd. handgeschlissen
 DM 9,30, 11,20 u. 12,60
 1 Pfd. ungeschlissen
 DM 5,25, 9,50 u. 11,50

fertige Betten

billigst v. d. heimatsbekanntesten Firma
Rudolf Blahut, Furth i. Wald
 (fr. Deschenitz u. Neuern, Böhmerwald)
 Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderw. decken.



Gott der Herr erlöste von schwerem Leiden meinen geliebten Gatten, unseren guten Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Richard Walter

Fleischermeister, ehemals Goldberg (Schlesien)

und nahm ihn im Alter von nahezu 72 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer:

Frieda Walter, geb. Rothe
Dorothea Korten, geb. Walter
Dr. Hans Walter
Ludwig Korten
Hans-Peter Korten
und die übrigen Anverwandten

Siegburg, den 10. März 1954
Dohkaule

Die Beerdigung fand am Montag, dem 15. März 1954, auf dem Nordfriedhof statt.



Du hast geschafft bis Dir die Kraft gebracht,
für uns zu sorgen war Deine höchste Pflicht!

Am 20. Februar verstarb nach schwerer Krankheit im Städtischen Krankenhaus zu Bielefeld, kurz nach seinem 65. Geburtstag, mein lieber Mann, unser guter Vater, der Landwirt

Wilhelm Thomas

aus Steinberg, Krs. Goldberg

Es war ihm nicht vergönnt, seine liebe Heimat wiederzusehen, für die er auch hier in der Fremde gelebt und geschafft hat. Wir haben ihn am 24. Februar auf dem Sennefriedhof in Bielefeld beerdigt.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Martha Thomas, geb. Liebs

Bielefeld, Osterfeldstraße 16

Wo lebt jetzt

Herbert Kretschmar

aus Klein-Helmsdorf, Lazarett-
aufenthalt 1913 in Görlitz?

Wer kennt seine Anschrift?

Wer kann Nachricht geben
über meinen seit 8. 2. 15 ver-
mißten Mann

Paul Reich,

geb. 7. 2. 91 zu Haynau, Richt-
hofenstr. 20?

Frau K. Reich, (22a) Aprath,
(Rhld.), Oberdüssel 195

Ihre Vermählung gehen
bekannt

Herbert Scholz
Bauingenieur

Annemarie Scholz
geb. Parsiegl

Osteru 1954

Duisburg-Breck. Burbachstr. 3
früh. Ulbersdorf, Krs. Goldberg

Als Vermählte grüßen

Franz Leinberger
Waltraut Gläser

Trauung in der Kirche zu Mainz
früher Goldberg, Anselweg 30
jetzt Heidesheim bei Bingen

Für die zahlreichen Glück-
wünsche zu meinem

Arbeitsjubiläum

sage ich auf diesem Wege allen
Beziehern, Mitarbeitern u. der
Berliner Heimatgruppe meinen
herzlichen Dank!

Otto Brandt, Braunschweig,
Gliesmaroder Straße 109.

Wer kann Auskunft geben
über den

Obergefr. Alfred Raschke

letzte Feldpost-Nr. 351 83 (aus
Peiswitz, Krs. Goldberg). Nach-
richt an seine Eltern erbeten.

Reinhold Raschke

(13b) Oberküllnbad, Altersheim
Krs. Landshut, Ndr.-Bayern

GOLDBERGER - HAYNAUER
erhalten 100 Rasierklingen
best. Edelstahl 0,08 mm für
nur DM 2,-, 0,06 mm hauch-
dünn für nur DM 2,50.
(Nachz. 50 Pfg. mehr). Rück-
nahme bei Nichtgefallen.

H. L e c k e w., Wiesbaden 6
Fach 6001 BO

Schriftleitung und Verlag: Otto Brandt, Schriftleiter, (20b) Braunschweig, Gliesmaroder Str. 109, II. —
Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co., (20b) Groß-Denke über Wolfenbüttel. Herausgeber und für den
Inhalt verantwortlich: Otto Brandt, Schriftleiter, (20b) Braunschweig. — Postcheckkonto: Hannover
Nr. 120923. — Ständige Mitarbeit der Heimatfreunde erbeten. — Unkostenbeitrag der Bezieher: Viertel-
jährlich DM 1,80 West. Erscheint alle Monat um den 15. d. M. Anzeigenschluß am 5. jeden Monats.
Bestellungen bei jeder Postanstalt. — Verlangen Sie Anzeigenliste.